

Potsdam, 25. August. Aus dem Marmor-Palais geht uns die betrübende Kunde von der Erkrankung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm zu. Die Frau Prinzessin hatte sich von ihrem Wochenbette vollständig erholt und fühlte sich noch während einer Spazierfahrt, die sie Sonnabends nachmittags mit ihrem Gemahle gemacht hatte, sehr wohl. Die ersten Anzeichen der Krankheit zeigten sich am Abend. Am Sonntag Morgen wurde der Hausarzt, Ober-Stabsarzt Dr. Ebmeier, gerufen, der denn auch im Laufe des Vormittags den Ausbruch des Scharlachfiebers constatirte. Auf die nach Babelsberg an Ihre Majestät ergangene Meldung begaben sich Allerhöchstdieselben nach dem Marmor-Palais, um nähere Kunde einzuziehen. In Folge dessen unterblieb der Kirchgang. Zur Behandlung der hohen Kranken ist noch der Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserin, Geheimrath Dr. Velten, hinzugezogen worden. Telegraphische Meldungen ergingen an Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen nach der Insel Mainau und an Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Kronprinzessin nach Osborne. Die drei Prinzlichen Kinder sind nach Villa Liegnitz übersiedelt. Bulletins erscheinen von heute ab Mittags. Gleichzeitig mit der Frau Prinzessin Wilhelm brach bei der Hofdame Gräfin Keller das Scharlachfieber aus. Die Tauffeierlichkeit erleidet wahrscheinlich eine Verschiebung, obwohl bis jetzt noch die Bestimmung Se. Majestät des Kaisers aussteht.

Potsdam, 25. August. Der englische Botschafter Lord Ampthill ist heute gestorben. (Lord Ampthill (früher Lord Odo Russell), ein Bruder des Herzogs von Bedford, war am 20. Februar 1829 geboren. Derselbe wurde 1854 nach Konstantinopel geschickt und verblieb dort während des Krimkrieges. Später wurde er bei der Gesandtschaft in Washington und dann bei der in Neapel beschäftigt. Beim Beginn des Krieges von 1870 zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ernannt, erhielt er eine Mission ins Hauptquartier und verblieb dort bis zum März 1871. Im October desselben Jahres wurde er zum Botschafter in Berlin ernannt und nahm als solcher am Berliner Kongress 1878 Theil.)

Stuttgart, 25. August. Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure wurde heute Vormittag hieselbst eröffnet und Namens des Königs und der Regierung von dem Präsidenten von Schurz begrüßt. Die Versammlung ist von etwa 400 Theilnehmern besucht. Heute Abend findet zu Ehren der Gäste eine Festvorstellung im Hoftheater statt.

Ausland.

St. Petersburg, 25. August. Der Minister des Innern hat die Anordnung erlassen, daß nur die von Frankreich und Italien kommenden Reisenden die Westgrenze passieren dürfen, welche eine Legitimation besitzen, daß sie jeden von der Cholera infizierten Ort schon vor drei Wochen verlassen haben. Ferner wird die Einfuhr von Lumpen und Hadern untersagt; im Gebrauch gewesene Wäsche und Kleider dürfen nur dann eingeführt werden, wenn dieselben an der Grenze desinfiziert worden sind.

Brüssel, 24. August. Der Professor des Völkerrechts an der hiesigen Universität, Egide Arnk, ist heute gestorben.

Paris, 24. August. Die französische Regierung hat bis zur Stunde officielle Depeschen des Admirals Courbet noch nicht erhalten, was sich durch den Bruch des Kabels erklärt. Es liegen nur Telegramme aus englischen und chinesischen Quellen vor, welche per Landtelegraphen von Futschu nach Shanghai expedirt wurden. Jedoch dürfte nach den englischen Depeschen der Agence Havas aus Shanghai die Zerstörung des Arsenal von Futschu und die Vernichtung der im dortigen Hafen liegenden chinesischen Flotte Thatsache sein. Es ist kaum zu bemerken nötig, daß die von verschiedenen hiesigen Blättern mit großem Aufwand von Details gegebenen Darstellungen des Angriffs auf Futschu Werke reinster Fantasie mit zugleich groben materiellen Irrthümern sind. Li-Fong-Pao hat nun doch mit dem gesammten Gesandtschaftspersonal gestern Abend Paris verlassen. Allein das Gerücht taucht von Neuem auf, daß der französisch-chinesische Konflikt doch noch einem Schiedspruch unterbreitet werden könnte und zwar demjenigen Deutschlands. Vom Jungli-Yamen, sagt man, solle die Initiative ausgehen und die Abreise Li-Fong-Pao's würde demnach hauptsächlich den Zweck haben, die Dispositionen der deutschen Regierung in dieser Hinsicht zu sondiren. Freilich stimmen derartige angebliche Intentionen der chinesischen Re-

Kleine Mittheilungen.

(Ihr letzter Scenarist ist — Angra Pequena.) In den „Kleinen Nachrichten“ (Nr. 191) zeigt „eine deutsche Jungfrau in den reiferen Jahren“ an, daß sie „einen letzten Versuch in der Auswanderung nach Angra Pequena“ machen will und sucht „gleichdenkende Herren behufs gegenseitiger Annäherung“. Hoffentlich finden sich wenigstens zwei reisereifere Jünglinge bereit, sie zu begleiten, damit in Angra Pequena mit der „reiferen Jungfrau“ wenigstens ein — Scattisch zu Stande kommt.

(Frauen und Männer.) William Edward Hartpole Rechy hat folgende Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern hervorgehoben: „In körperlicher Hinsicht besitzen die Männer die unbestreitbare Ueberlegenheit an Kraft und die Frauen die an Schönheit. In geistiger Hinsicht läßt sich eine gewisse Ueberlegenheit des weiblichen Geschlechts kaum leugnen. Die Frauen sind geistig flüchtiger und oberflächlicher, als die Männer; sie befassen sich mehr mit einzelnen Vorfällen, als mit allgemeinen Grundsätzen. Sie urtheilen mehr nach dem Gefühl, als nach besonnener Ueberlegung oder vorausgegangener Erfahrung. Ueberlegen sind sie dagegen den Männern gemeinhin in Gewandtheit und Schnelligkeit des Gedankens und natürlichen Tact, oder in dem Vermögen, die feineren Gefühlsregungen rasch und richtig zu erfassen, und deshalb haben sie in der gesellschaftlichen Unterhaltung, im Briefstiel, in der Schauspielkunst und Novellistik oft Bedeutendes geleistet. In moralischer Hinsicht sind die Frauen, ohne Frage, im Allgemeinen den Männern überlegen. Sie besitzen eine größere Empfindsamkeit, sind keuscher in Gedanken und That, nachsichtiger gegen die Fremden, mitfühlender mit den Leidenden, liebevoller gegen ihre Umgebung. Die Frauen lieben sehr selten die Wahrheiten im Allgemeinen, obgleich sie das, was sie die Wahrheit nennen, oder die von andern genommenen Meinungen leidenschaftlich lieben und die davon abweichenden nachdrücklich hassen. Sie sind in geringem Grade der Unparteilichkeit und des Zweifels fähig, ihr Denken ist wesentlich eine Art Fühlen. Obgleich in ihren Hand-

gierung wenig mit anderweitigen Informationen überein, wonach Li-Fong-Pao sich vor seiner Abreise in äußerst kriegerischem Sinne ausgesprochen und erklärt hätte, daß China nach der Beschließung Futschus zum Krieg bis auf's Messer entschlossen sei. Wie dem auch sein mag, immerhin ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß vielleicht die Vermittlung einer neutralen Macht eintritt, nachdem einmal Frankreich durch das Bombardement Futschus eine Genugthuung für die Affaire von Bac Le, wie durch die Okkupation Kelungs ein Unterpfand für seine Indemnitäts-Forderung erhalten hat. Jedenfalls scheint man in manchen hiesigen Kreisen solche Intervention nicht als außerhalb des Bereichs der Wahrscheinlichkeit liegend zu halten.

Paris, 24. August. Telegramm der Agence Havas aus Shanghai von heute Nachmittag 2 Uhr: Die französische Flotte vor Futschu ist unversehrt.

Rom, 25. August. Die Städte Spezia und Bucca werden durch einen Militär-Kordon abgesperrt, der Marine-Minister hat die deshalb nötigen Anordnungen in Spezia getroffen und kehrt heute hierher zurück.

London, 25. August. Nach einer Meldung aus Tientsin von gestern hat der französische Geschäftsträger Tientsin verlassen, der französische Konsul ist daselbst zurückgeblieben. Die gegen die Franzosen bestimmten chinesischen Truppen stehen unter dem Oberbefehl Chang Peituns.

London, 25. August. Ein Telegramm des Times aus Futschu von gestern meldet: Das französische Konsulatsgebäude sei von unisomirten chinesischen Soldaten geplündert worden. Die Franzosen hätten während des Bombardements den kampfunfähigen sinkenden Schiffen keinen Pardon gegeben. Das Bombardement habe bis 5 Uhr gedauert, der Widerstand der Uferbatterien hätte schon gegen 3 Uhr aufgehört worden; dasselbe sei gegen die Baracken und das Lager in der Nähe von Quantao gerichtet, von wo aus aber kein Widerstand geleistet wurde.

Washington, 24. August. Zum diplomatischen Agent der nordamerikanischen Union bei der internationalen Congo-Gesellschaft wurde Tisdell aus Ohio ernannt.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 23. August. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten-Versammlung hat die vom Magistrat beschlossene Renovation des hiesigen Rathhauses genehmigt und die Baukosten dazu in Höhe von 8000 M. bewilligt. Die Leitung dieser Bauten hat der jetzt hier weilende Regierungs-Baumeister Tlesfenbach unentgeltlich übernommen. In seiner letzten Sitzung hat aber ferner der Magistrat beschlossen, neben diesen Renovationbauten, welche vorzugsweise nur das Äußere des altschönwärdigen Rathhauses betreffen, noch das ganze zweite Stockwerk dieses Gebäudes ausbauen zu lassen, um darin die nötigen Lokale für die Sitzungen der Stadtverordneten, die jetzt ihre Versammlungen in einem Schullokale abhalten müssen, sowie ferner für das städtische Archiv und die Conferenzen der Deputationen zu gewinnen. — Morgen feiert der hiesige Turnverein in dem unweit der Stadt belegenen Parow sein Sommerfest durch Schauturnen, Concert und Tanz. An dem Schauturnen werden sich auch Mitglieder der Turnvereine aus Thorn, Graudenz, Bromberg, Schwetz, Kulmssee und Rheden beteiligen. — Das diesmalige Mandöverterrain für die zweite Division erstreckt sich bis in die Nähe unserer Stadt. Die östlich belegenen benachbarten Dorfschaften sind fast durchweg mit Cavallerie und Artillerie belegt, und zwar mit den resp. Escadrons des ostpreussischen Ulanen-Regiments Nr. 8 und mehreren Batterien des westpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16. Die Jouragelieferungen für die Pferde sind hier für den Schluß dieses Monats öffentlich ausgeschrieben worden.

Rosenberg, 24. August. (Oper.) Den Bemühungen des Herrn Ehlert ist es gelungen, die Operngesellschaft des Thorer Stadttheaters zu einem Cycclus von 4 Vorstellungen zu gewinnen. Diese beginnen am 26. August.

Marienburg, 24. August. (Die Gewerbe-Ausstellung) für die Kreise Marienburg, Stuhm, Marienwerder und Pr. Stargard ist heute in feierlicher Weise eröffnet worden. Dem Programm gemäß wurden die eingeladenen Ehrengäste von den Herren Deichinspektor a. D. Bauer, Landrath Döhning und Bürgermeister Dr. Peudert auf dem Bahnhofe empfangen und in bereitstehende Wagen nach dem Ausstellungsplatze geführt. Auffallenderweise hatte die Stadt sich nur wenig herausgeputzt; nur sehr vereinzelte Fahnen flütelten dem Fremden die bedeutungsvolle Festlichkeit an. Der

lungen sehr großmüthig, sind sie es selten in ihren Meinungen; sie neigen von Natur zur Beschränkung. Sie vermögen weniger, als die Männer, mildere Umstände anzuerkennen, das Vorhandensein guter Seiten in den gegnerischen Anschauungen zuzugeben und den persönlichen Charakter eines Gegners von den von ihm vertretenen Meinungen zu unterscheiden. Die Männer neigen meistens zur Gerechtigkeit, die Frauen zum Mitleid. Allein, obgleich stärker, ist das Mitgefühl der Frauen im allgemeinen weniger umfassend, als das der Männer. Ihr Wohlwollen bekennt sich mehr in Warmherzigkeit, die das Leiden einzelner mildert, als in allgemeiner Menschenliebe, die es mit großen Massen zu thun hat und mehr darauf ausgeht, Unglück zu verhüten, als dasselbe bloß zu lindern.

(Ein Kaffernhäuptling.) Einem Reisebrief aus dem Orange-Freistaat in Süd-Afrika, den die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht, entnehmen wir folgende interessante Stelle, welche uns einen Kaffernhäuptling — nicht als Schaustück eines continentalen zoologischen Gartens — sondern am eigenen heimischen Herde schildert. Derselbe ist das Oberhaupt von Thaba N'chu. „Sepinare Morota ist ein zahmer Wilder, der zwischen heidnischer Barbarei und christlicher Heuchelei hin- und herschwankt: wenngleich selbst ein großer Freund geistiger Getränke — zumal deutschen Exportbieres — verbietet er den Verkauf in seinem Lande bei 1000 Mark Strafe, ein Befehl, das indessen einen seiner Brüder nicht gehindert hatte, sich zur Feier meiner Unwesenheit einen colossalen Rausch anzutrinken; Sepinare läßt den Missionären aller Bekenntnisse freie Hand, besucht selbst gelegentlich eine Kirche, ohne sich jedoch taufen zu lassen; er besitzt eine gewisse Schulbildung, läßt aber trotzdem gelegentlich einige ihm Mißliebige abschlagen; sein ganz häßliches, in europäischem Styl erbautes Haus bewohnt er nicht und fühlt sich in seiner Lehnhütte bei seinen verschiedenen Gattinnen bedeutend wohler. In diesem Palazzo wurde auch ich empfangen. Wie alle Kaffernhäuptlinge, deren einzige Beschäftigung — abgesehen vom Kriege — sich aus Fleischessen und Kafferbiertrinken zusammensetzt,

Eröffnungsact selbst fand genau um 12 Uhr statt. In seiner Eröffnungsrede hob der Vorsitzende des Comitees, Herr Deichinspektor Bauer, hervor, daß die Ausstellung den erfreulichen Beweis liefere, daß auch das Handwerk des Ausstellungsbezirks sich concurrenzfähig erhalten hat. Herr Bauer drückte sodann den Behörden den Dank des Comitees für die rege Unterstützung aus, welche sie dem Unternehmen zugewendet haben und schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung für die beteiligten Handwerker und Fabrikanten eine reiche Quelle neuer Anregung und geschäftlicher Vorteile werden möge. Herr Oberpräsident von Ernsthausen, der vorher dem Gottesdienste beigewohnt hatte, gab demselben Wunsch Ausdruck und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Damit war der Eröffnungsact beendet, an den sich ein Rundgang durch die Ausstellung angeschlossen. Wer in früherer Morgenstunde noch die emsige Thätigkeit auf dem Ausstellungsplatze bemerkt hatte, war angenehm überrascht, jetzt die Ausstellung vollständig fertig zu sehen — nur vereinzelt zeigte sich noch eine Lücke, die vielleicht im Laufe des Tages auch bereits ausgefüllt sein mag. Der Herr Oberpräsident nahm deshalb wiederholt Veranlassung, dem Comitee seine volle Anerkennung auszudrücken. Wir werden noch wiederholt Gelegenheit haben, uns mit den Einzelheiten der Ausstellung zu beschäftigen und es sei deshalb heute nur im Allgemeinen constatirt, daß bei fast sämmtlichen Ausstellungs-gegenständen sich das Bestreben erfolgreich documentirte, Solidität der Ausführung mit gefälliger Form zu verbinden. Marienwerder ist nach Marienburg die am stärksten vertretene Stadt. Wir zählen 35 Aussteller in sieben Gruppen und zwar Textil 6, Metall 5, graphische Künste 8, Nahrungs- und Genussmittel 1, Lederwaaren 3, Sattler-Concurrenz 1 und Lehrlingsarbeiten 9. Gerade letztere Gruppe hat viel gefallen und macht auch auf die Meister einen sehr guten Eindruck. Gegen 3 Uhr begann das Festessen im Maschke'schen Saale, woran 71 Herren Theil nahmen. Nach dem zweiten Gange eröffnete der Herr Oberpräsident die Reihe der Toaste. Derselbe erklärte sich von der Ausstellung durchaus befriedigt und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, als den ersten Beschützer und Förderer des Handwerks aus. Dann toastete Herr Bürgermeister Dr. Peudert — Marienburg auf den Ausstellungsbezirk, Herr Landrath Döhning auf den gewerblichen Central-Verein, Herr Bürgermeister Hagemann-Danzig auf den Herrn Oberpräsidenten, Herr Monath-Marienburg auf die Aussteller, Herr Oberbürgermeister v. Winter-Danzig auf das Local-Comitee, Herr Stamm auf den Vorsitzenden des Comitees Herrn Deichinspektor a. D. Bauer, letzterer auf das Gesamtkomitee und Herr Scheidgen-Marienwerder in humoristischer Form auf die ausstellenden Damen. Den Ausstellungsplatz hatten den Tag über nach der Anzahl der verkauften Billets mehrere tausend Personen besucht, als aber die elektrischen Lampen ihre Lichtfluthen über den weiten Platz ergossen, wurde der Andrang so groß, daß zur Unterstützung der Biletteure Hilfe angenommen werden mußte. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß die Ausstellung in jeder Beziehung als eine sehr gelungene zu betrachten ist; mögen nun auch den Ausstellern Vorteile erwachsen, welche sie für Mühe und Unkosten zu entschädigen vermögen.

König, 23. August. (Abiturienten-Prüfung.) Heute fand unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herr Dr. Kruse die Abiturientenprüfung der Extraneeer Graf Friedrich Blücher von Bahlfatt und Ottomar Krefft statt. Beide bestanden dieselbe.

Königsberg, 24. August. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend, als ein Güterzug vom Südbahnhof nach dem Hauptbahnhof übergeführt werden sollte, war die Stellung der Weiche unterlassen worden, in Folge dessen der Zug auf ein falsches Geleise gerieth, auf dem drei Waggons standen. Obgleich der Locomotivführer den Fehler bemerkte und sofort mit aller Macht Contre-dampf gab, konnte er einen Zusammenstoß doch nicht mehr verhindern, derselbe geschah mit solcher Gewalt, daß die Waggons durch die Wand eines Güterschuppens hindurch in denselben hineingeschoben und zertrümmert wurden.

Bromberg, 24. August. (Eine Hexengeschichte.) Die Frau eines Einwohners in dem benachbarten Schleusenau leidet seit langer Zeit an einer inneren Krankheit, von der sie sich trotz Anwendung aller möglichen Hausmittel bisher nicht befreien konnte. Schließlich bildete sich die Frau ein, daß sie bekehrt sei, und wurde in dieser Annahme von einem Verwandten bestärkt, der ihr auseinandersetzte, daß ihre Krankheit nur durch dieselbe Hexe vertrieben resp. abgenommen werden könnte, die ihr dieselbe angeheilt habe. Zur Ermittlung der Hexe sollte eine schwarze Henne lebendig auseinander gerissen, in einen Topf gesteckt und auf dem Herde unter Beobachtung verschiedener Ceremonien gekocht werden. Während des Kochens würde die Hexe erscheinen, welche dann im

zeichnet sich auch Sepinare (d. h. „eiserner Büffel“) durch eine mächtig imponirende Gestalt aus. Ueber sechs Fuß groß mit riesigem Brustkasten und intelligenten Gesichtszügen, bietet er den schönen Typus eines afrikanischen Kriegers. Als ich eintrat, erhob er seine schwerfälligen Gliedmaßen, trat auf mich zu und streckte mir mit einem lauten „Tumela“ (ungefähr „Profit“) seine Rechte entgegen, während er deren Selente mit der Linken umfaßte. Er war überhaupt recht freundlich. Bald erschien Mrs. Sepinare Nr. 1, eine recht hübsche Betschwane. „Hübsch“ ist natürlich immer relativ zu nehmen. Die Kaffern-Frauen und -Mädchen sind alle schön gewachsen, sie haben schöne Zähne und sind rein gewaschen — der Rest ist Geschmacksache. Mehr als die Landesmutter interessirte mich ein äußerst kunstvoll gestickter Mantel aus hartem Eberfell, in den sie gehüllt war. Sepinare war freundlich genug, mir ihn als Geschenk anzubieten, eine Scene, die insofern nicht ohne Originalität war, als die Fürstin sich bereitwilligst dieser — einzigen — Hülle entledigte, um mich mit derselben zu schmücken. Meine Gegengabe bestand aus einem Lichtbilde meiner werthen Person in Uniform, das den Fürsten und seine heranströmenden Gattinnen Nr. 2-8 lebhaft erfreute. „Das habe ich gleich gesehen, daß Du Soldat warst,“ sagte der alte Heuchler. „Wenn Du nach Deutschland kommst, erlärde Fürst“, erwiderte ich, „so macht man Dich sofort zum General.“ Das that ich unsäglich wohl. . .

(Seit wann die türkischen Frauen verschleiert gehen.) Durch die Zeitungen circulirt folgende, historische Notiz: Es war im Jahre 1748, als Raghib Pascha den mit der Tuhra des Sultans Mahmud bekräftigten Hattischerif (Befehl) erließ, welcher den Frauen von Stambul das Tragen durchsichtiger Schleier, der gestickten Pantoffeln auf der Gasse und der Kleider, welche die Schönheiten des Körpers verrathen, verbot und unter Todesstrafe befahl, daß alle Frauen ohne Unterschied des Ranges außer dem Hause die Ferredja tragen, das düstere Kleidungsstück, das alle Schönheit verhüllt. Wie lachten die Frauen von Stambul über diese Verordnung! Sie wären nicht Frauen gewesen, wenn sie es

Bösen oder Guten zur Vertreibung der Krankheit veranlaßt werden müßte. In einem der vergangenen Tage mußte nun in der That eine schwarze Henne in der bezeichneten Weise das Opfer dieses Hexenglaubens werden. Das arme Thier wurde von dem oben bezeichneten Verwandten der kranken Frau, die sich selbst zu dem Experiment nicht verstehen wollte, auseinander gerissen, in einen Topf mit Wasser gesteckt und gekocht, aber man wartete vergeblich auf das Erscheinen der vermeintlichen Heze. Wohl aber hat diese Hexengeschichte bereits Veranlassung zur Einleitung eines Injurienprozesses gegeben und dürfte wohl auch den Strafrichter mit Bezug auf die vorgekommene Thierquälerei beschäftigen.

Neustettin, 25. August. (Ueber den wirklichen Thatbestand) des durch Isidor Rothmann am Freitag begangenen Unfalls, können wir heute Nachstehendes als Ergänzung unserer ersten Notiz berichten. Der verstorbene Schmiedemeister C. Winegge verkehrte häufig in dem Schanklocal des Juden Behrend und erlaubte sich Rothmann in gewohnter frecher Weise mit Winegge Unzufriedenheit. Auch am genannten Tage begoß der 14-jährige Judenjunge im Laden des Behrend dem verstorbenen Winegge mit Spiritus, letzterer ließ sich das ruhig gefallen und setzte sich auf eine im Laden stehende Bank. Inzwischen hatte der ebenfalls im Laden anwesende Neffe des Verstorbenen (Musikus Winegge) für seinen Onkel eine Cigarre gefordert, welche demselben auch von Rothmann verabreicht wurde. Winegge steckte sich diese Cigarre an, doch wollte dieselbe nicht brennen. Darauf strich Rothmann nochmals ein Streichholz an und hielt dasselbe brennend dem Winegge vor, worauf sich W. in der Ecke des Ladens niederließ. Rothmann warf nun mit dem noch brennenden Streichholz nach W. hin, wodurch derselbe in Brand gerathen sein muß, da er sofort mit den Worten: „ich brenne“ den Berndt'schen Laden verließ. Die gestern früh im hiesigen Krankenhause erfolgte gerichtliche Section der Leiche hat, so viel wir erfahren haben, ergeben: daß der Verstorbene den Brandwunden erlegen ist. Diese Wunden sind derartig, daß schon eine Menge Spiritus dazu gehört haben muß, um solche zu veranlassen. Der bei der Leichen-Obduction zugezogene Rothmann wurde geschlossen zum hiesigen Krankenhause geführt und war seine Haltung dabei, wie in der Regel bei dieser Sorte Menschen, noch froh. Derselbe soll kaum Zeichen der Reue an den Tag gelegt haben, sondern mit derselben Gleichgültigkeit wie bei seiner Verhaftung diesem Akte zusehen haben. Aus allem geht hervor, daß man es hier mit einem vollständig verwahten Menschen zu thun hat und ist nur zu bedauern, daß dieser Fliegerei ein Menschenleben hat zum Opfer fallen müssen. Dessenhalb wird unsere Behörde durch Entziehung der Schankconcession Sorge tragen, daß in dem betreffenden Local, derartiger Unzufug nicht mehr vorkommen kann. (R. P.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 27. August 1884.

— (Bestätigung.) Der Eigentümer Johann Czejkowski zu Kaszycze ist von der dortigen Gemeinde zum Weisenrath gewählt und als solcher bestätigt worden.

— (Der westpreussische Architekten- u. Ingenieur-Verein) wird am 3. Sept. cr. in Marienburg seine 31. Hauptversammlung abhalten.

— (Zur Colonisationsfrage.) Afrika macht jetzt den Fortschritten viele Pein. Sie waren erst verblüfft darüber, daß die „Schlingensstimmung“, über die Herr Bamberger spottete, das ganze Volk erfaßt hat. Allmählich besinnen sie sich, was in dieser kritischen Lage zu thun sei. Mitthun, natürlich, als ob es immer so gewesen wäre. Für die Wahlen kommen offenbar der Regierung die Ueberraschungen, die sie mit so vieler Vorsicht in Westafrika vorbereitet hat, sehr zu statten. Die ganze Kurzsichtigkeit der Freisinnigen, dem Fürsten Bismarck gegenüber, der ausdrücklich Vertrauen verlangte, weil er natürlich seine Pläne nicht ausplaudern konnte, war wieder kläglich zu Tage getreten. Jetzt wollen sie auch dabei gewesen sein und um ihre Verlegenheit zu verdecken, gebrauchen sie das Mittel, die Conservativen anzuklagen, weil sie angeblich das Verdienst um Colonien für sich allein in Anspruch nehmen wollten. Das fällt ihnen gewiß nicht ein; sie und die Nationalalliberalen haben eben das Vertrauen bewiesen, welches der Reichskanzler verlangte, und außerdem theilten sie nicht die krämerhafte Furcht vor Nasenstübchen. Wie alles Große nur von den Liberalen in's Werk gesetzt sein soll, so wird es auch nicht lange dauern, bis sie verkünden, daß der Fürst Bismarck lediglich ihren Spuren gefolgt sei: Schon erinnern sie daran, daß die deutsche Flotte eigentlich ihr Werk sei und ohne Flotte keine Colonien. Dabei

nicht gethan hätten. Eine Verordnung gegen die Mode zu erlassen! Im Reich der Mode gilt kein Kaiser! Es haben auch schon andere Mächtige versucht, den Frauen den Pug zu verbieten, und vermochten nichts auszurichten. An dem Tage, an welchem alle Gassen und Plätze von den gebieterischen Worten des Hattischeris wiederhallen, erschienen die Frauen am Ufer des Bosporus, auf der Lieblingspromenade der vornehmen Welt von Stambul, in ihren prächtigsten Anzügen und strebten gerade jetzt am meisten, ihre Schönheiten zu zeigen. Die verführerische Peri, die reizende Scheitan Emisresi, zog eine ganze Schaar von Begleitern nach sich. Ihr Seidenüberkleid, das an ihren schlanken Leib sich anschließende Gilat, ließ ihren Busen unbedeckt, und was nicht verhüllt war, verbergte der Schleier von durchsichtiger Seide noch weniger, der ihre Stirn ganz frei ließ, damit die Ferrandiere mit dem Diamantstern, ein von der Lieblingsdame des französischen Königs in Mode gebrachter Schmuck, gesehen werde. Und um des Kaiserlichen Hattischeris noch mehr zu spotten, war auf der seidenen Schalwari vorn bis zu den Knien geschlitzt und auf die Seite geknöpft, damit die um die Beine gewundenen Perlenstränge gesehen würden, und wohin sie blickte, streute sie mit ihren Augen Feuer rings umher. Vor einem altbyzantinischen Palaste am Fanarthor stand ein riesiger Janitscharenführer, Petevan Aga, und betrachtete, die Arme ineinander geschlungen, die auf und ab wogende Menge. Dieser Riese war der Liebhaber der verführerischen Fee; als sie zu ihm hinkam, schlug sie ihm mit dem Fächer auf die Hand und lachte ihn an. Der Riese nahm ihr den Fächer aus der Hand und steckte ihn in seinen Gürtel, darauf zog er aus diesem eine Pergamentrolle, in welcher mit Kaiserlicher Verordnung eine solche Tracht verboten war wie die, in welcher die schöne Fee einherging, und besonders das Tragen des Fächers. Scheitan Emisresi las den Hattischeris, und da man ihr ihren Pfauenfeder-Fächer weggenommen hatte, benutzte sie den Befehl des Sultans als Fächer, lachend promenierte sie mit diesem in Begleitung ihrer schönen Freundinnen weiter. Als das schöne Weib zum Palaste Begorid

werden natürlich wieder die Sünden der alten Conservativen aus der Reactionszeit hervorgeholt und den neuen auf's Conto gesetzt. Indessen sind doch die Sünden Bambergers viel zu jungen Datums, um so leicht vergessen zu werden.

P (Semittisches.) Die heutige Schöffengerichtssitzung, unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichters Martell und Theilnahme zweier Besizer vom Lande, war insofern von Interesse, als zwei Fälle zur Verhandlung kamen, zu welchen Juden die Veranlassung boten. Vor nicht langer Zeit erließ der Jude Lichtenstein aus Danzig ein Inserat in der hiesigen „Ostdeutschen“, worin er demjenigen eine Belohnung zusicherte, welcher ihm den Aufenthaltsort des Commis R. R., Sohn des Rittergutsbesitzer (hier folgte genaue Adresse) angeben könne. Der Vater des Gesuchten, ein im hiesigen Kreise hochangesehener Mann, schrieb, empört über die semitische Dreistigkeit, in der Aufregung an den Juden einen Brief, welcher allerdings nicht sehr höflich war und worin auch der Satz vorkam: „daß solch' einer Gemeinheit eben nur ein Jude fähig sein könne.“ Daraufhin verklagte Lichtenstein den Briefschreiber und das Schöffengericht verurtheilte denselben zu 30 Mark Geldstrafe. — Der zweite Fall betrifft die „Thorner Presse“ selbst. Im Monat Mai brachte die „Thorner Presse“ in Nr. 123 unter Localem eine Notiz über das Treiben eines jüdischen Destillateurs, welcher die St. Annenstraße mit Fässer und Tonnen belegte, und letztere mit Reifen beschlagen ließ, also eine Böttcherwerkstätte auf der Straße etablirte. Der dort wohnende jüdische Destillateur Marcus Henius fühlte sich durch den Anfang der Notiz, welcher lautet: „Mit echt semitischer Dreistigkeit treibt ein jüdischer Destillateur“ beleidigt und verklagte den damals einige Tage in Vertretung für die Redaction zeichnenden Herrn Paul Dombrowski dieserhalb. Obwohl der Beweis der Wahrheit erbracht und der Angeklagte ausführte, solche Mißstände im Interesse des Publikums wie des Verkehrs zu rügen, sei Pflicht der Presse, und darauf hinwies, daß ein Christ unmöglich sich diese Freiheit herausnehmen würde, ferner, daß unsere hauptstädtischen Parteiblätter ähnliche Fälle viel schärfer zu beurtheilen pflegten, ohne angeklagt zu werden; auch daß der Name des Destillateurs nicht genannt und er die Notiz also nicht auf sich zu beziehen brauchte, wurde der Angeklagte doch zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Die Aufgabe der Presse, Uebelstände im öffentlichen Leben zu beseitigen, ist keine leichte und deshalb ist die Pressfreiheit dazu da, um die Organe der öffentlichen Meinung nach dieser Richtung hin zu schärfen. Wenn ein scharfes Wort so hart verurtheilt wird, dann ist die ganze Pressfreiheit nur — illusorisch. — In den beiden Fällen vertrat der jüdische Rechtsanwalt Gintkewicz die Kläger. — (Concert.) Morgen Abend wird im Victoria-Garten von der Artillerie-Kapelle ein Concert gegeben werden. Anfang 6 Uhr.

— (Theater.) In unserem Sommertheater wird am Donnerstag zum ersten Mal die berühmte Operette „Nanon“ zur Aufführung kommen.

— (Berichtigung.) Wir theilten gestern in unserem Polzeibericht mit, daß bei einer Schlägerei im Dröse'schen Lokal ein Schiffsgehülfe schwer verletzt worden sei. Auf Ersuchen des Herrn Dröse berichtigen wir diese Nachricht dahin, daß die Schlägerei nicht im Dröse'schen Lokal, sondern nur in der Nähe des Gebäudes stattgefunden hat. Herr Dröse verwahrt sich dagegen, daß in seinem Lokal Prügeleien statthaben könnten. Kaufbolde wurden dort nicht geduldet.

— (Arretirt) wurden 12 Personen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 24. August. (Dinstag hant den Donnerstag.) Vorige Woche stand vor einem Berliner Schöffengericht der Glaser Max Dinstag unter der Anklage, den Arbeitsburschen Heinrich Donnerstag körperlich verletzt zu haben. Die Sache gewann dadurch einen besonders lustigen Charakter, daß die erwähnte Mißhandlung auf einen Mittwoch stattgefunden hatte und die Verhandlung auf einen Freitag fiel. Der Berliner Volkswitz bemächtigte sich natürlich der Angelegenheit und stellte das merkwürdige Kalenderfactum fest, daß, wenn einmal ein Dinstag an einem Mittwoch auf einen Donnerstag fällt, die unangenehmen Folgen an einem Freitag selbstredend nicht ausbleiben können.

Halle a. S., 24. August. (Die Fahne der Sezeshner.) Bekanntlich erhält die Rangliste der französischen Armee für 1884 die Notiz, das französische Regiment Nr. 57 habe in der Schlacht am 16. August 1870 eine feindliche Fahne weggenommen, während das Generalstabswerk von einem solchen Vorfall nichts berichtet. Mit Bezug hierauf theilt ein ehemaliger deutscher Kämpfer als Augenzeuge der „Saale-Zeitung“ mit, daß in der Schlacht von

Tasch wieder zurückgelangte, stand Petevan Aga noch immer unbeweglich da. Scheitan Emisresi spielte jetzt auf einer Mandoline und sang türkische Lieder dazu. „Geh' nach Hause, schönes Weib“, sagte der Kolosz zu ihr, „und warte nicht, bis der Muezzim zum Abendgebete ruft!“ Scheitan Emisresi wartete aber gerade auf den Anbruch des Abends. Das Abenddunkel brachte ihren Anbetern eine neue Ueberraschung. Nachdem die Sonne untergegangen war, und nichts mehr leuchtete als die Milchstraße und die funkelnden Sterne, nahmen ihre Begleiter mit Staunen den verführerischen Kunstgriff wahr, den die Schöne in ihrer verwegenen Phantasie ausgeführt hatte. Unter dem dünnen Flor, der ihren Leib verdeckte, waren Leuchtstäbchen vom Berg Hamus verborgen, die, als es dunkelte, durch die Kleidung hindurchleuchteten, der Schönen einen neuen phantastischen Reiz verleihend. Die Männer umringten sie, ihren Einfall rühmend, die Frauen sie mit Reid betrachtend; in einer Woche wird die Mode der Leuchtstäbchen-Anzüge in Stambul verbreitet sein. Vom nahen Minarett herab begann der Muezzim mit schallender Stimme die Abend-Sure zu singen. Scheitan Emisresi blieb in der Nähe des Riesens stehen, und, ihm ihren Marmorrücken zuwendend, der vom Schimmer der Leuchtstäbchen beleuchtet war, lachte sie ihm über die Schulter neckisch ins Gesicht. Und sowie der Muezzim seinen Gesang beendet hatte, machte sie aus dem Hattischeris des Sultans ein Sprachrohr und rief durch dasselbe dem Muezzim die gesungene Sure wieder zurück. In demselben Augenblicke erfaßte Petevan Aga den Raschmürgürtel der Scheitan Emisresi, hob sie auf den Armen in die Luft und warf sie mit einem Ruck ins Meer, damit nach den Worten des Chronikschreibers Ibi die „blauen Wellen des Meeres ihren schönen Leib umhüllen.“ Auf dieses Zeichen warfen die herbeigeführten Janitscharen dreihundert Modedamen in den Bosporus. . . . Seit jener Nacht tragen die türkischen Frauen die Ferredza.

Mars-la-Tour des 2. Bat. des 3. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 16 wirklich den Hauptbestandtheil seiner Fahne verloren habe, indem der obere Theil der Fahnenstange nebst Fahnenringen und Fahnenstuch in die Hände des französischen Regiments Nr. 57 fiel, während der übrige Theil der Fahnenstange am folgenden Tage auf dem Schlachtfelde noch gefunden wurde. Die Fahne war von einem französischen Tambourmajor unter mehreren Leichen hervorgezogen worden und dabei zerbrochen, da die Fahne ohnehin stark zerfressen war. Der Franzose ergriff mit der Fahne sofort die Flucht, denn eben rückte das 1. Garde-Dragoon-Regiment zur Attacke auf die französische Infanterie heran.

Niesbach, 23. August. (Victor Hugo) ist zum Kurzgebrauch im Quellenhof in Nagaz angekommen.

Lausanne, 22. August. (Schwerer Sturz.) Albert Künzli aus Morgenthal und Paul Liebreich aus Basel, angestellt bei der hiesigen Eidgenössischen Bank, stürzten heute Morgen bei Lausanne eine hohe Felswand hinab. Künzli ist todt, Liebreich in verweifeltem Zustand.

Cortina, 17. August. [Eine verirrte Gemse.] Am letzten Sonntag begab sich in dem benachbarten Buchenstein ein seltenes Ereigniß. Als während des Gottesdienstes der kleine alte, wie ein Schwalbennest an die Berglehne gegenüber der Marmolata geklebte Marktsteden wie ausgestorben war, sahen die unter der Thür der Kirche Stehenden eine Gemse die Straße her auf dem Marktplatz spazieren. Zwei italienische Arbeiter schnitten dem verblüfften Thiere den Rückweg ab und fingen es. Ein anwesender italienischer Tourist kaufte die Gemse um 6 Lire und ein paar Liter Wein und begann sich auf Mittel und Wege, wie er das Thier weiterbefördern könnte, als die Sicherheitswache Kenntniß von dem Vorfalle erhielt und einschritt. Die Einfänger wurden verhaftet und verhört, aber sofort wieder freigelassen, nachdem der Thatsache ihre völlige Harmlosigkeit herausgestellt hatte. Hierauf spielte sich die Sache auf das civilrechtliche Gebiet, indem die Sicherheitsbehörde die Berechtigung des Verkaufes und des Kaufes bestritt, da die Gemse ohne Zweifel Eigenthum des betreffenden Jagdherrn, beziehungsweise ist. Die Angelegenheit ist nun beim Buchensteiner Bezirksgerichte anhängig und wird ohne Zweifel in letzterem Sinne entchieden werden. Jäger agnoscirten die Gemse als ein acht Monate altes Kitzen, welches wahrscheinlich bei Verpflanzung des Rudels nach dem Abbruch des Leitbockes und der Alten sich verlaufen hatte.

Für die Redaktion verantwortlich A. Zeue in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. August.

	25 8.84.	26 8.84.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	205—85	205—70
Warschau 8 Tage	205—50	205—15
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	97—20
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—70	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—20	102—30
Pöfener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	167—95	168
Weizen gelber: Sept.-Oktober	146—50	149—25
Oktober-Novob.	148—50	151
von Newyork loco	89 1/2	98 1/4
Roggen: loco	134	136
August	135—50	139
Sept.-Oktober	129—75	133
Oktober-Novob.	128—50	131—25
Rübsl: August	50—50	50—50
Sept.-Oktober	49—70	49—60
Spiritus: loco	48—70	49—30
August-Sept.	48—60	49—40
Sept.-Oktober	47—90	48—80
Novob.-Dezember	46—20	46—80

Getreidebericht.

Thorn, den 26. August 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transt 115—126 pfd.	130—145 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	130—140 "
gefundene Waare 126—131 pfd.	140—145 "
hell 120—126 pfd.	140—145 "
gesund 128—133 pfd.	145—150 "
Roggen transt 115—128 pfd.	100—110 "
115—122 pfd.	110—115 "
inländischer 126—128 pfd.	115—118 "
Gerste, russische	100—130 "
inländische	100—135 "
Erbsen, Futterwaare	115—125 "
Kochwaare	140—160 "
Victoria-Erbsen	160—180 "
Hafer, russischer	100—110 "

Börsenberichte.

Danzig, 25. August. (Getreidebörsen.) Wetter: schön. Wind: N. Weizen loco ziemlich stark zugeführt, war in flauer Stimmung und mußten Verkäufer sich erst zu einer neuen Preisermäßigung von 5 M. pr. Tonne verstehen, ehe die gekauften 700 Tonnen Käufer fanden. Es ist gezahlt für inländischen Sommer-120 pfd. 140 M., hell bezogen 127 8 pfd. 129 pfd. 132, 139 M., hellbunt 125 bis 132 3 pfd. 145, 147 M., hochbunt 128 bis 131 2 pfd. 150, 152 M., für russischen zum Transt rotz befestigt 132 3 pfd. 129 M., rotz 129 pfd. 129 M., Ghirra 128 bis 131 pfd. 128, 129 M., hellbunt 129 bis 133 pfd. 143, 145 M. pr. To. Termine Transt September-Oktober 125 M. Gd., September-Oktober neue Usancen 137,50 bis 135 M. bez. Oktober-November neue Usancen 138 bis 136 M. bez. April-Mai 146, 145,50 M. bez. Regulirungspreis 130 Mark.

Roggen loco loco flau und bis M. pr. Tonne billiger gekauft. 210 Tonnen Umfah und nach Qualität pr. 120 pfd. bezahlt für inländ. 122 bis 127 8 pfd. 110—116 M., für polnischen zum Transt 119 bis 127 pfd. 111—115 M. für russ. zum Transt 127 8 pfd. 112 M., schmalen 119 20 pfd. 112 M. pr. Tonne. Termine September-Oktober inländischer 113,50, 112 M. bez., unterpolnischer 111, 110 M. bez., Transt 108,50, 108 M. bez., Oktober-November inländischer 111 M. Gd., 110 M. Gd., unterpolnischer 110 M. Gd., 109 M. Gd., April-Mai unterpolnischer 112 M. bez. u. Dr., Transt 111 M. bez. u. Dr. Regulirungspreis 116 M., unterpolnischer 115 M., Transt 112 M. — Gerste loco schmer zu verkaufen gewesen selbst zu billigeren Preisen. Inländ. große 109 bis 113 pfd. brachte 112—125 M., kleine 105 pfd. 114 M., russische zum Transt 110 pfd. 109 M. pr. Tonne. — Spiritus loco 50 M. Gd.

Rönigsberg, 25. August. Spiritusbörsen. Pr. 10,000 Liter vGt. ohne Faß. Loko 50,00 M. Gd., 49,75 M. Gd., 49,75 M. bez. Termine pr. August 50,00 M. Gd., — M. Gd., — M. bez. pr. September 49,75 M. Gd., 49,50 M. Gd., — M. Gd., pr. September-Oktober 49,25 M. Gd., — M. Gd., — M. bez. pr. November 48,25 M. Gd., — M. Gd., — M. bez. pr. November-März 48,00 M. Gd., — M. Gd., — M. bez. pr. Frühjahr 49,25 M. Gd., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 26. August.

St.	Barometer mm.	Therm. o.C.	Windrichtung und Stärke	Wolk.	Bemerkung
25.	2h p 759.3	+ 20.9	SE ²	4	
	10h p 757.3	+ 11.4	SE ¹	0	
26.	6h a 755.0	+ 9.3	W ¹	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. August 0,63 m.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft, zu einem besseren Leben, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Kirsch

in ihrem 65. Lebensjahre, was hiermit Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen

Thorn, den 25. August 1884.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Kleine Gerberstraße Nr. 15 aus statt.

Tagesordnung

zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten

am Mittwoch den 27. August d. Js., Nachmittags 3 Uhr.

Erledigung der Vorlagen aus der unbeschlußfähig gebliebenen Versammlung vom 20. August d. J.

Die Einladung ist mit Hinweis auf § 42 der Städteordnung erfolgt.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der katholischen Kirche in Gr. Wislaw sollen

- a. die Zimmerarbeiten, veranschlagt auf 4241,08 M.
- b. die Zimmermaterialien, veranschlagt auf 8616,70 M.
- c. die Anfuhr der Zimmermaterialien, veranschlagt auf 620,30 M.

zusammen 13478,08 M.

im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten und werden am

am 29. August d. J.,

Vormittags 11 1/2 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Offerten nicht nach Prozenten abzugeben sind, sondern, daß in denselben sowohl die Einheits- als auch die Gesamtpreise angegeben werden müssen. Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Hierbei wird gleich bemerkt, daß diese Arbeiten mit dem fortschreitenden Baue zu liefern sind, zum 1. Juli 1886 aber vollständig beendet sein müssen.

Thorn, den 13. August 1884.

Der Landrath.
(gez.) Müller.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst

- 1 mahagoni Wäschespind, 1 Sopha,
- 1 mahagoni Sophatisch, 1 Spiegel,
- 1 Regulator, 1 Geldspind, 1 Billard

nebst Zubehör, 1 Sattel,

am selben Tage, Vormittags 10 Uhr, im Rathhausgewölbe bei dem Handelsmann Frankenstein hier selbst

ein größeres Lager Töpferwaaren und Nachmittags 4 Uhr bei demselben auf der Bromberger Vorstadt II. Linie ebenfalls mehrere Töpferwaaren, Möbel, 1 Pferd und Geschirre, 2 Arbeitswagen, 2 kupferne Kessel, sowie andere Sachen öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 26. August 1884.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.

NEUE (13) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

Kartoffel-Schälmesser
neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Oberförsterei Kirschgrund.

Am 29. August 1884, von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zur Post in Gr. Neudorf

I. An Bau- und Nutzholz-Stangen:

Aus dem Jagd 275 des Belauf Grünsee: ca. 150 Stück Kiefern-Rundholz IV. u. V. Kl., sowie
" " " 81 " " Neudorf: 83 Hundert Kiefern-Stangen VI.—VIII. Klasse,
" " " 161 " " Kroffen: 35 " " " III. und IV. "
" " " 304 " " Grünsee: 78 " " " IV.—VII. "

unter dem Taxpreise, und

II. An Brennholz-Sortimenten:

Aus den Schlägen der Beläufe Kroffen, Seebruch und Grünsee:
ca. 3000 Raummeter Kiefern-Kloben, unter der Lage,
ca. 1000 " " Knüppel, " " "
sowie 400 " " Stubben und

aus sämtlichen Beläufen ca. 1000 Raummeter Kiefern-Reisig öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgetrieben werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Försthaus Eichenau bei Gr. Neudorf, den 24. August 1884.

Der königliche Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Zu Bauzwecken

empfehle ich von meinem Lager in Thorn

eiserne Träger, Eisen, Säulen von Guß- und Schmiedeeisen, alte Eisen bahnschienen und alle übrigen eisernen Bauartikel.

Ludwig Kolwitz,

Bromberg und Thorn.

Soeben erschien:

Gesetzgebung

Kranken-Versicherung der Arbeiter

nebst Ausführungsbestimmungen für das Königreich Preußen.

Von

A. Ebert,

Regierungsrath.

Preis gebunden 2 Mark.

Inhalt: I. Reichsgesetz vom 15. Juni 1883. — II. Anweisung zur Ausführung. — III. Entwürfe zu Statuten. — IV. Innungskrankenkassen. — V. Hilfskassengesetz in der Fassung vom 1. Juni 1884. — VI. Knappschaftsvereine. Alphabetisches Sach-Register.

Das einzige vollständige Handbuch über die Krankenversicherung; das höchst sorgfältig bearbeitete Sach-Register ermöglicht die sofortige Auffindung jeder gesuchten Bestimmung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung; gegen vorherige frankirte Einsendung von 2 Mark auch direkt von der

Norddeutschen Verlagsanstalt

D. Goedel

Hannover.

Die beste

Lederappretur

à Dsd. Fl. 3,75 Mt., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei

Adolf Majer.



H. E. Kraschutzki

aus Schlesien.

Thorn, Passage Nr. 310

im Hause des Herrn Scharf.

Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager.

Spezialität in Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten, Chemisets, Kravatten, Trikotasen, Trägern u. Einsätzen, weiß reinleinenen Taschentüchern von 3 Mt. per Duzend ab.

Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach Maß zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gutsitzens sämtlicher Wäsche.

Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert

Am 28. September 1884 beginnt zu erscheinen:

Illustrirte Romanzeitung.

Herausgegeben von Paul Jüngling in Berlin.

Druck u. Verlag v. A. Klein in Berlin SW. (Nr. 2361 der von der Kaiserl. Deutschen Postverwaltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

Zu beziehen — Probenummer gratis — durch jede Postanstalt und Buchhandlung.

Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freiexemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franko, Nummer 1-4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Neukreuzer, 35 Centimes) in Briefmarken franko vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstrasse 48) sofort nach Fertigstellung geliefert. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober — Abonnements auf das vierte Quartal, Nummer 5-17, nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger vom 15. September ab entgegen.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 30. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr

werde ich bei dem Pfarrhufenpächter Stofanski in Kielbasin

ein Fach noch nicht gedroschenen Roggen

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 26. August 1884.

Czecholiński,

Gerichtsvollzieher.

Feine diesjährige Matjes-Seringe

à 5 Pf. per Stück offerirt A. Mazurkiewicz

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unfündbar pari Valuta, ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschau

b. Schönsee Westpr.

Ein Kinderwagen

sehr billig zu verkaufen. H. Kolinski.

Eine rüstige Kinderfrau resp. ein kräftiges Kindermädchen wird von jegleich gegen hohen Lohn gesucht. C. Walter, Thorn, Neue Enceinte.

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen

Gründer's Wagenbauanstalt,

Thorn.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein

Atelier für Photographie

Mauerstraße 463

(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von Moment-Aufnahmen, (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gebiegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

A. Wachs,

Photograph.

Victoria-Garten.

Morgen Mittwoch 27. August 1884.

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 6 Uhr Abends.

Entree 20 Pf., von 8 Uhr ab 10 Pf.

W. Klus, Kapellmeister.

Sommertheater in Thorn.

Mittwoch den 27. August 1884.

Geschlossen wegen Vorbereitung zu „Nanon.“

Donnerstag den 28. August 1884.

Bei erhöhten Preisen. Mit verstärktem Orchester.

„Nanon.“

Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Genée.

Musik von Richard Genée.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion E. Hannemann.

4 1/4 bis 4 1/2

procentige erstfällige Baudarlehen ohne Amortisation auf ländliche Grundstücke bei höchster Beleihungsgrenze, sowie Darlehen incl. 1/2 % Amortisation auf städtische Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen Robert Schmidt, Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Schulversammlungslisten

nach Vorchrift bei C. Dombrowski.

Neustadt 79 habe noch Wohnungen

zu verm. Putschbach, Schlossermeister.

1. Etage im Ganzen, auch getheilt zu verm. Neust. Markt 145.

E.H. Fam. Wohn. in z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermieten.

4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör.

Auskunft 2 Treppen.

Logism. Verköstigung Heiligegeiststr. 172, 22.

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

Die Bel-Etage Bäderstraße 253 vermietet

Lehrer O. Wunsch.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
August	31	—	26	27	28	29	30
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18